

M E R D E !

Von

WERNER ACKERMANN

I

Ein auffallender Zuck, den die Deutschen mit den Franzosen gemeinsam haben, ist der Ruck der rechten Soldatenhand an die Kopfbedeckung. Andererseits besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen in der Lage, die die rechte Hand bei der Ehrenbezeugung einzunehmen hat. Wie der Deutsche es macht, das wissen wir leider zur Genüge. Der Franzose macht es so, daß der flache Handteller offen nach vorn zeigt. Dieser Unterschied ist ebenso von Gott gewollt, wie etwa der Unterschied zwischen Calvinisten und Lutheranern, oder zwischen Luther und Wirth, oder zwischen Wirt und Hotelier, oder Hotel garni und Roastbeef garni, oder Roß und Mähre, oder „Seid furchtbar und mehret euch“ und dieser wahren Geschichte.

II

Ein unbedeutendes Mitglied des 27. Infanterie-Regiments in Autun (in Frankreich am Main) ist der Soldat François Boutet. François' Brüder und Freunde haben während des Weltkrieges ihre Haut zu Markte getragen und reißenden, herzerreißenden Absatz gefunden. Häute waren damals recht billig. François fand das weder recht noch billig. Aber schließlich war eine große Zeit, und was der Krieg kriegte, das gehörte dem Vaterland oder Mutterland oder patrie de mère oder merde patrie. Aber jetzt ist sogenannter Frieden, und François Boutet steht auf dem Standpunkt, daß heute Häute nicht mehr dem Staat gehören, sondern wieder Privateigentum des Inhabers und Drinsteckers sind. Um seinen Überzeugungen einen hervorstechenden, auf ewig hineingestochenen Ausdruck zu geben, ohne vom Reden in die Traufe zu kommen, ließ er sich mit schönen, deutlichen Buchstaben das innige Wörtlein „Merde!“ in die rechte Hand tätowieren.

Selten liegt eine Weltanschauung so klar auf der Hand. Wenn sie auch nicht grade besonders schön ausgedrückt ist.

III

Jeden Tag, den der Herr Kriegsminister werden ließ, erschien durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung das neckische Wort auf der Innenfläche der Pranke des Soldaten François Boutet vom 27. Infanterie-Regiment in Autun. Sowie ein Vorgesetzter sich blicken ließ, vorbeiging oder gar herantrat, oder gar den Soldaten Boutet ansah, oder gar speziell den Soldaten Boutet ansprach, flog mit scheinheiligem Eifer die scheinheilige Hand an die Mütze.

François Boutet hatte unendlich viele Vorgesetzte, und er frohlockte über die unendlich vielen Gelegenheiten, wo er frank und frei seine Meinung in den Dienst des Vaterlandes einfügen konnte.